



„Biete Weisheit, suche Freunde!“

Die Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e. V.

Im April 1997 gründete sich der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e.V. Die Zahl der Mitglieder ist seither auf über 300 gewachsen. Zentraler Zweck des Vereins ist die Unterstützung der Bibliothek bei der Erhaltung ihrer einzigartigen Sammlungen sowie bei der Erwerbung herausragender Objekte. Hierfür akquirieren die Freunde Spenden und pflegen intensive Kontakte zu Personen und Firmen, die an den Leistungen der größten deutschen Universalbibliothek und ihren einzigartigen Beständen ein besonderes Interesse haben. Mit regelmäßig wiederkehrenden Aktivitäten trägt der Freundeskreis dazu bei, das positive Image der Bibliothek zu stärken und diese im Bewusstsein der Öffentlichkeit als Teil der Wissenschaftslandschaft und als zuverlässige Bewahrerin von Weltkulturerbe dauerhaft zu verankern.

Über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt wurde der Verein in den Jahren 1999 bis 2003, als er im Zuge des als Spendenkampagne angelegten Bach-Patronats rund 1,8 Millionen Euro für die Restaurierung der vom Tintenfraß geschädigten Autographen Johann Sebastian Bachs einwarb.

Der engere Gründerkreis des *Vereins der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin* traf sich am 11. April 1997 im Haus Unter den Linden. Er billigte den Entwurf der Satzung und wählte den Vorstand, der wiederum die einzelnen Vorstandsämter besetzte. Anschließend gab es ein festliches Konzert mit Peter Schreier, Walter Olbertz und Wolfgang Dehler.

Am 18. Dezember 1997 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister. Das zuständige Finanzamt stellte am 8. Januar 1998 die Gemeinnützigkeit (§ 10b EStG, Nr. 4 der Anlage 7 EStR – Förderung kultureller Zwecke) fest. Die Staatsbibliothek stellte dem Verein im Haus Unter den Linden im Zwischengeschoss einen Raum für seine Arbeit zur Verfügung, für den inzwischen eine Miete bezahlt wird. Das Logo des Vereins ist die tintenblaue Eule, entworfen von Frank Neubauer, Berlin, begleitet vom Motto des Vereins: „Biete Weisheit, suche Freunde!“

Rückblick: 1913 – 1918 – 1933 – 1943

Die „Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin“ haben einen Vorgängerverein. Kurz vor Einweihung des Neubaus der Königlichen Bibliothek Unter den Linden 1913 gab ihr Direktor, Adolf von Harnack, bekannt, es habe sich eine „Vereinigung von Freunden der Königlichen Bibliothek“ gebildet, die zu Bücherschätzen verhelfen wolle, die „aus den regelmäßigen Einnahmen nicht erworben werden können“. Der „Verein der Freunde der Königlichen Bibliothek“, 1918 umbenannt in „Verein der Freunde der Staatsbibliothek“, hatte berühmte Persönlichkeiten als Mitglieder.

Der Kunsthistoriker Aby Warburg, der Hotelbesitzer Lorenz Adlon, der Bankier Karl von der Heydt, der Industrielle Werner von Siemens, die Warenhausbesitzer Georg Tietz und Georg Wertheim, die Verleger Bruno und Max Cassirer, der preußische Kultusminister Carl Heinrich Becker – um nur einige Namen zu nennen – fanden sich zusammen, um das Erbe dieser traditionsreichen preußischen Institution zu mehren und zu pflegen.

Zu dieser Zeit war das durchaus bemerkenswert. Es gab zwar ähnliche Vereinigungen für die Unterstützung der Bibliothèque Nationale in Paris und der Library des British Museum in London, es war jedoch noch nicht verbreitet, sich in mäzenatischen Freundeskreisen zusammenzufinden, um die Arbeit kultureller Institutionen zu fördern. Der Niedergang des Vereins begann 1933. Viele jüdische Wissenschaftler, Künstler und Kaufleute traten aus, oder ihnen wurde die weitere Mitgliedschaft verleidet. 1943 wurde der Verein aufgelöst.

„Ein Dom für die Wissenschaft“

Die wichtigste Veranstaltung des neuen Vereins in seinem Gründungsjahr 1997 war das ganztägige Kolloquium „Ein Dom für die Wissenschaft“ über Geschichte und Zukunft des Ihne-Baus Unter den Linden, das gemeinsam mit der Historischen Kommission zu Berlin durchgeführt wurde.

Der Verein wollte damit das Ziel unterstützen, den traditionellen Bau der ehem. Königlichen Bibliothek für die bibliothekarische Nutzung einer „Bibliothek in zwei Häusern“ zu erhalten und wiederherzustellen.

Diesem Ziel widersprach damals ein Gutachten des Bundesrechnungshofs, das aus Kostengründen eine Konzentration der Bibliothek auf den in den 70er Jahren in Berlin West errichteten Neubau an der Potsdamer Straße verlangte. Dem neu gegründeten Verein ging es darum, die bibliothekspolitische Position der Staatsbibliothek, die eine Institution der „Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ ist, in der öffentlichen Diskussion zu stärken.



Innenhof der ehem. Königl. Bibliothek, später Preußischen Staatsbibliothek,
heute Staatsbibliothek zu Berlin, Haus Unter den Linden

Die Konzeption einer „Bibliothek in zwei Häusern“, die ihren Traditionen ebenso verpflichtet ist wie den aktuellen Herausforderungen einer großen und modernen Bibliothek, hat sich inzwischen durchgesetzt. Vorträge und Diskussionen des Kolloquiums wurden mit Unterstützung des Vereins in einem Sonderheft der „Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie“ dokumentiert.

Erste Projekte

Im Juni 1997 übergab der New Yorker Antiquar Bernd H. Breslauer den Nachlass seines Vaters und eigene Papiere, die die Geschichte des berühmten Antiquariats Breslauer aus seiner Berliner Zeit und aus der Zeit der Emigration nach 1936 in London und New York dokumentieren. Der Verein unterstützte die feierliche Übergabe. Breslauer wurde Mitglied und erhielt die alte Mitgliedsnummer seines Vaters im Verein der Freunde der Königlichen Bibliothek.

Am 4. Februar 1998 gaben die „Freunde“ und die Staatsbibliothek gemeinsam ihren ersten Neujahrsempfang. Mehr als 250 Gäste folgten der Einladung in das Haus Unter den Linden. Verschiedene Abteilungen der Bibliothek stellten wichtige Neuerwerbungen der letzten Zeit vor und präsentierten sie in einer kleinen Ausstellung. Inzwischen ist dieser Empfang zu einer guten und beliebten Tradition am Beginn jedes Jahres geworden. Er findet abwechselnd in beiden Häusern statt, die Zahl der Gäste hat sich bereits verdoppelt.

Im April 1998 gelang es der Staatsbibliothek, den schriftlichen Nachlass von Gustaf Gründgens für ihre Handschriften-Abteilung zu erwerben. In einer gemeinsamen Pressekonferenz von Staatsbibliothek und „Freunden“ im Deutschen Theater wurde er der Öffentlichkeit vorgestellt.

Aus Anlass von Gründgens' 100stem Geburtstag wurde im Dezember 1999 im Haus Potsdamer Straße eine Ausstellung über den großen Theatermann eröffnet. Zu ihrer Begleitung fand ein Berliner Symposium statt, das in dem Buch „Als Schauspieler fühle ich mich“ dokumentiert ist. Die Verein unterstützte seinen Druck und machte den Band zur Jahresgabe 2000 für seine Mitglieder.

Zu einem besonderen Ereignis wurde am 18. Februar 1999 die Lesung aus Thomas Manns „Dr. Faustus“ von Klaus Maria Brandauer, am Flügel begleitet von Lars Vogt. Beide Künstler traten ohne Honorar auf – beispielhaft für mäzenatische Veranstaltungen zugunsten des Vereins und seiner Arbeit für die Staatsbibliothek.

Wichtig: ein Kuratorium aus öffentlich bekannten Persönlichkeiten

Die Gründungsphase des Vereins wurde hier ausführlicher beschrieben, um die Versuche aufzuzeigen, die Institution der Staatsbibliothek und ihre wichtige Arbeit im Bewusstsein der kulturell interessierten Öffentlichkeit stärker zu verankern. Bibliotheken brauchen diese Unterstützung ebenso wie andere kulturelle Institutionen: Theater, Museen und Bildersammlungen, Archive, kulturhistorisch herausragende Schlösser und Gärten.

Dabei ist klar, dass die spröde Materie einer Sammlung und die Aufbereitung von Büchern und Medien für die alltägliche Nutzung weniger Emotionen und Begeisterung in der Öffentlichkeit hervorrufen kann, als dies den wunderbaren Kunstsammlungen unserer Museen oder bei großartigen Theater-Aufführungen in Opern oder Schauspielhäusern möglich ist. Deswegen sehen die „Freunde der Staatsbibliothek“ eine ihrer wichtigen und beständigen Aufgaben darin, die Herzen der Bürger für die kulturelle Bedeutung der großartigen Sammlungen öffnen zu helfen.

Dies war auch ein Grund dafür, dass sich die „Freunde“ ein Kuratorium aus öffentlich bekannten Persönlichkeiten gegeben haben, die die Arbeit durch ihren Rat und ihre Ausstrahlung unterstützen sollen.

Ebenso bedeutend für das Gesicht der Bibliothek soll die Vergabe des Max-Herrmann-Preises werden, der einmal im Jahr, am Tag des Gedenkens an die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten, dem 10. Mai 1933, für Verdienste um die Bibliotheken von den „Freunden“ verliehen wird.

KulturGut bewahren

Besondere Bedeutung hat der Versuch der „Freunde“, ihre Bibliothek auch materiell zu unterstützen. Nach Beratung mit der Bibliotheksleitung hat der Vorstand des Vereins beschlossen, dieses vor allem im Bereich der Bestandserhaltung zu tun. Erhalt und Pflege wertvoller historischer Bestände sind eine Herkules-Aufgabe aller großen Bibliotheken der Welt.

Die Schäden an alten Büchern und Handschriften wachsen von Jahr zu Jahr, die Kosten ihrer Rettung können aus den Mitteln, die die öffentliche Hand dafür zur Verfügung stellt, nicht allein finanziert werden. Die „Freunde“ unterstützen ihre Bibliothek unter dem Motto „KulturGut bewahren“ im Bereich der Bestandserhaltung.



Säurefraß und andere Schäden

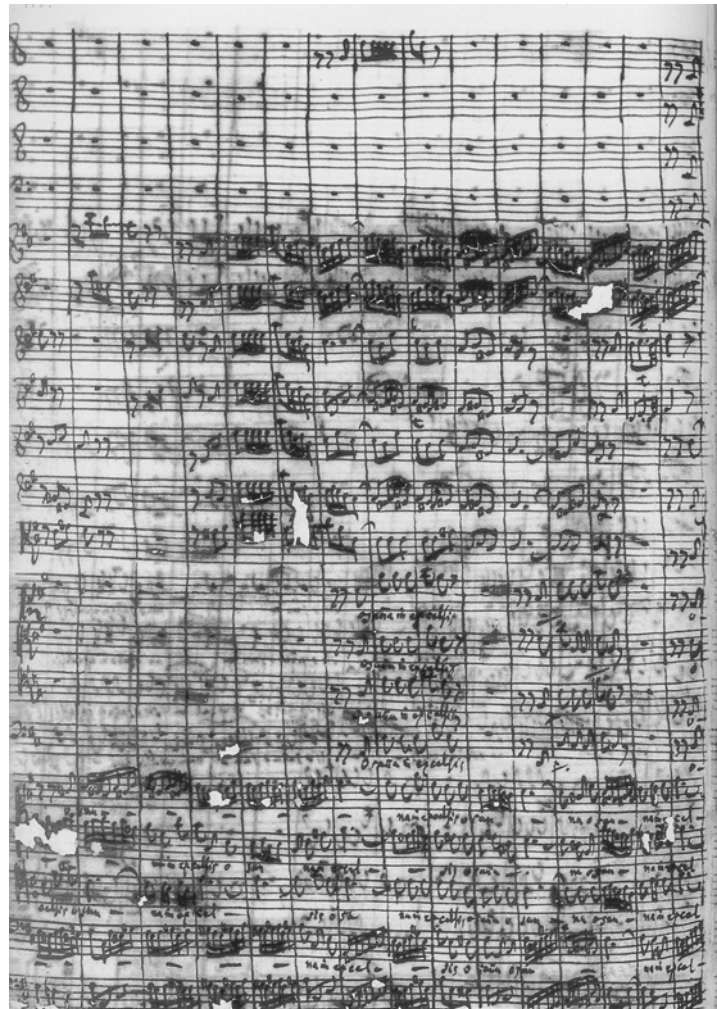
Zu diesen Aktivitäten gehören zum Beispiel die Buch-Patenschaften: Einzelne Paten übernehmen die Kosten der Restaurierung von Büchern aus dem Bestand, die schnell oder sofort vor dem Zerfall gerettet werden müssen. Über die entsprechenden Bände werden Listen erstellt, die den Restaurierungsaufwand beziffern und aus denen sich potentielle Paten das Buch herausuchen, dessen Erhalt sie finanzieren möchten.

Das Bach Patronat

Ein besonderer Erfolg wurde das 1999 ins Leben gerufene Bach Patronat, durch das die vom Tintenfraß bedrohten Original-Notenhandschriften von Johann Sebastian Bach gerettet wurden.

Die originalen Notenhandschriften seiner Werke befinden sich zu 80 % im Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin, die eine der bedeutendsten Sammlungen solcher Originale in der Welt besitzt. Das Problem war: Wegen der von Bach benutzten Eisen-Gallus-Tinte, die zur Zerstörung des Papiers führt, war

der Bestand der Sammlung akut gefährdet. Eine Restaurierung durfte nicht länger aufgeschoben werden. In intensiven Fachgesprächen mit internationaler Beteiligung hatte man sich auf das komplizierte Papierspaltverfahren verständigt. Jetzt musste das Problem der Finanzierung gelöst werden. Der Verein beschloss einmütig, diese große Aufgabe zu seiner Sache zu machen.



Bach-Autograph mit Fehlstellen durch Tintenfraß

Um ein Bild dieser letztlich erfolgreichen Aktion zu vermitteln, hier ein Zitat aus einem Interview vom März 2004:

Frage: Das Papierspaltverfahren selbst, die Vor- und Nachbereitung, die Transporte und Versicherungen – sicher war das alles mit enormen Kosten verbunden. Welche Rolle spielten dabei die Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e. V.?

Sühlo: „Wir alle waren glücklich, als sich eine Lösung für die Rettung der Bach-Handschriften abzeichnete, aber es war klar, dass die Staatsbibliothek eine Finanzierung des Vorhabens aus eigenen Mitteln nicht zeitgerecht auf die Beine stellen konnte.

Deswegen wollten die Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin bei der Beschaffung des Geldes die entscheidende Rolle übernehmen. Wir rechneten mit Kosten von ca. 3 Mio. DM, also 1,5 Mio. Euro, um die über 3 500 Blätter – mal schwer-, mal schwerstgeschädigt – restaurieren zu können; letztlich sind 1,8 Mio. Euro gespendet und ausgegeben worden. Wir taufte unsere Kampagne „Bach Patronat“ und stellten sie unter das Motto „KulturGut bewahren“.

Im Rückblick muss ich sagen, dass unsere spontane Hoffnung etwas kühn war, die Finanzierung der Bach-Restaurierung einzig aus Spenden von Privatpersonen, Firmen und Stiftungen zu bestreiten. Der Start war mühsam. Wir besaßen keine Erfahrungen für diese Kampagne. Aber dann bestätigte die Resonanz der Weltöffentlichkeit, dass für eine außergewöhnliche Aufgabe auch ein außergewöhnliches Engagement zu Tage tritt. Wir trafen auf eine tiefe Liebe – ich verwende diesen emotionalen Begriff ganz bewusst – zu dem Werk Bachs, verbunden mit einem großen Verantwortungsgefühl gegenüber diesem einzigartigen Erbe der Weltkultur.

Wichtig für den Erfolg war auch, dass wir gute Berater fanden, welche die ehrenamtliche Arbeit der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin mit guten Ideen und einem durchdachten Maßnahmenplan erleichterten und – nicht zu vergessen – die Öffentlichkeit und die Spender regelmäßig über den Fortschritt der Kampagne und der Restaurierungen informierten.

Wir knüpften bald Kontakte zu Firmen und Stiftungen, die große Summen spendeten. Wir erhielten über 1 000 Einzelspenden aus 13 Ländern der Welt, von Schulklassen, Kirchenkreisen, Freundeskreisen, Ehepaaren, Einzelpersonen und Geburtstagsgästen. Wir erhielten wertvolle ideelle Unterstützung von den politischen Spitzen unseres Landes, allen voran von unserem Bundes-

präsidenten Johannes Rau, und von dem hochkarätig besetzten Ehren-Kollegium des Bach Patronats.

Es entstanden mit großen Firmen Sponsoring-Aktivitäten mit ungewöhnlichen Produkten, beispielsweise der Sonderedition eines wertvollen Bach-Füllhalters durch die Montblanc International GmbH, von dessen weltweitem Verkauf erneut die Bach-Restaurierung profitierte. Wir boten Führungen, Lesungen, Konzerte, die zugunsten des Bach Patronats abgerechnet wurden. Der Erfolg der Aktion wird uns lange im Gedächtnis bleiben, im Gedächtnis aller Musikliebhaber, vor allem natürlich der vielen Verehrer der Musik von Johann Sebastian Bach.“

Das Papierspaltverfahren – Kurze Darstellung eines aufwändigen Prozesses

- Eines der Schadensbilder durch schweren Tintenfraß vor der Restaurierung: Die Fehlstelle ist im Bild gut zu erkennen.

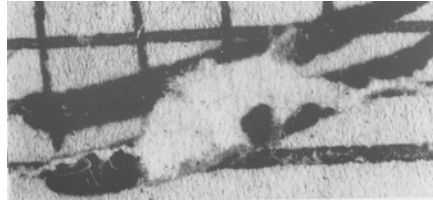


Fehlstellen im Original

- Das Original wird auf ein mit flüssiger Gelatine geleimtes Trägerpapier aufgelegt. Ein zweites, ebenfalls mit Gelatine beschichtetes Trägerpapier wird zügig von oben auf das Original gelegt. Die Bearbeitung erfolgt auf einer Wärmeplatte. Anschließend kommt dieses ‚Sandwich‘ zwischen zwei Pappen in eine Presse, deren Druck präzise einstellbar ist.
- Nach einer vorgegebenen Zeit in der Presse, die je nach Papierdicke und Papierqualität variiert, sind die Blätter in einem optimalen Zustand zum Spalten. Zwei Restauratorinnen sitzen sich gegenüber. An einer Ecke wird begonnen, das Blatt, das senkrecht zwischen ihnen hängt, auseinander *zu* ziehen. Mit gleichmäßigem Zug wird das Original gespalten. Durch einen nicht geöffneten Steg an einer Seite des Originals wird die Passgenauigkeit beim späteren Zusammenfügen gewährleistet.
- Nach dem Spalten werden die Blätter auf der Innenseite mit einem speziellen, gepufferten Klebstoff auf dem Leuchttisch eingestrichen. Die

durch den Tintenfraß entstandenen Fehlstellen werden von innen her ergänzt. Hierbei kommt ein ungeleimtes, aus ungebleichter Cellulose selbst hergestelltes Papiervlies zum Einsatz.

- Um das ganze Papier zu stabilisieren, wird ein hauchdünnes Kernpapier eingelegt. Damit dieses Kernpapier nicht über den Blattrand herausgeht, wird es am Büttensrand entlang entfernt. Das so bearbeitete Blatt wird wieder zusammengelegt, passgenau durch den nicht geöffneten Steg. Wiederum wird das ‚Sandwich‘ unter festgelegten Bedingungen (Zeit und Druck) eingepresst.
- Nachdem das Sandwich an der Luft ausgetrocknet ist, wird es mit einer Enzymlösung eingestrichen. Diese baut die Gelatineverklebung zwischen Original und Trägerpapier vom Anfang des Arbeitsablaufes in einem feucht-warmen Kompressenstapel ab.
- Erst wird durch heißes Wasser das Enzym inaktiviert, danach wird vorsichtig das Trägerpapier vom Original abgenommen. Der auf dem Trägerpapier sichtbare Abklatsch enthält keine Tintenpartikel, sondern in Lösung gegangene Schadstoffanteile der Tinte, die durch die Gelatine in das Trägerpapier diffundiert sind.



Restauriertes Autograph: Die Fehlstelle wurde ergänzt, das Blatt physisch und chemisch stabilisiert.

1,8 Millionen Euro wurden insgesamt für die Restaurierung von 3 579 Blättern ausgegeben.

Epilog

Das Bach Patronat ist heute Geschichte. Ähnliche Herausforderungen im Bereich der Bestandserhaltung in Bibliotheken bleiben auf der Tagesordnung. Wir hoffen, dass auch hierbei bürgerschaftliches Engagement und wachsende Professionalität in der Arbeit der Fördervereine von Erfolg gekrönt sein werden.

Literatur

„Biete Weisheit, suche Freunde!“ : Die Neugründung des Vereins der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin. 2., aktualis. Aufl. Berlin, 2002 (Veröffentlichungen der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin ; 1), enth. u. a.:

- Die Arbeit der Freunde der Staatsbibliothek / Winfried Sühlo
- Die „Freunde der Königlichen Bibliothek“ – Vorgänger unseres Vereins / Winfried Sühlo
- Martin Breslauer – Bibliophile Leidenschaft und Mäzenatentum im Verein der Freunde der Königlichen Bibliothek / Gabriele Spitzer
- Der Max-Herrmann-Preis – Erinnerung an einen großen Gelehrten / Heinz Knobloch. Die Neujahrsempfänge 1998-2001 / Ralf Breslau
- Sibi et amicis – Die ersten Bände einer neuen Reihe von Reprints / Gabriele Spitzer
- Buchpatenschaften der Freunde der Staatsbibliothek / Wolfgang Wächter
- Satzung des Vereins „Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e. V.“, Neufassung 19. Juli 2000
- Chronologie des Vereins
- Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e. V.: Mitglieder, Stand: November 2001

Herz und Mund und Tat und Leben : die Restaurierung der Autographen von Johann Sebastian Bach – vier erfolgreiche Jahre Bach Patronat / festliche Abschlussveranstaltung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e. V. am 31. März 2004. Berlin, 2004

Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e. V. = <http://www.freunde-sbb.de/>